

trieb unter der Reichsregierung fallen, wollen sie heute die Gärtnereien zu landwirtschaftlichen Betrieben umwandeln. ...

Die Zentralverbände der Zimmerer Deutschlands ...

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands ...

Die Finanzkraft des Verbandes ist im Laufe dieses Jahres ...

Aus der Partei.

Andreas Scheu geboren.

Jülich, 20. August. (Eig. Drabik.) Montag früh ...

Andreas Scheu hat gemeinsam mit seinen beiden Brüdern ...

Die Ergebnisse der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ...

Am Nachmittag des 11. September um 3 Uhr findet die ...

Der Sitzung der Geschäftlichen geht, wie schon gesagt, die ...

Kleine Chronik.

Albert Detmann gestorben. Einer der bekanntesten Berliner ...

Atlantisch-Flug in 23 Stunden.

„Der Stolz von Detroit“ fliegt um die Erde.

Die bedeutende Befreiung des Welters hat einen spezialisierten ...



Schiele.



Brook.

Belgien, Luzernburg, Stuttgart nach München geflogen. Eine ...

Sonntag früh um 5 Uhr haben sie zum ersten Mal wieder ...

Am frühen Montag morgen abermals zwei amerik. ...

Die in der amerikanischen Stadt London in Staat Ontario ...

Levine nach London ausgerückt.

Der amerikanische Finanzmann für Flugzeugbau, Levine, ...

Ein Pöbelverbrecher. Vor kurzem hatte auf einem Berliner ...

Die Luftfahrer sind durch einen Schwuppenanfall ...

Selbstmord eines Siebenundfünfzigjährigen. Ein aufsehener ...

Wirkstoffumgang in Japan. Die japanischen Provinzen ...

Die verunglückten Deutschen von Montevideo. Wie der ...

Fünf Tage lebendig begraben. Wie aus Chalcatopa im ...

Radio-Empfang des Bronopolis. Aus Tokio wird der ...

Zwei Kinder unter Sandbergen erstickt. Nach einer ...

Schwimm-Wettkämpfe
in dem hübschen Hallenbade
am Mittwoch, den 31. August, abends 8 Uhr
Reichsjugend-Wettkämpfe
Ehrenvolle Wettkämpfe im Schwimmen, Springen
und Tauchen, Wettkampf um den Wanderpreis
der Halberstädter Arbeiter, Wasserballspiele.
Eintritt 50 und 10 Pf. Schülerkarten 15 Pf.
Das Jugendamt.

Gemäß § 9 unserer Statuten wird die Bitte
der nach § 4 künftigerordentlichster Wähler für die im
Dezember stattfindende

Repräsentantenwahl
in der Zeit vom 1. bis 15. September, vor-
mittags 9-12 Uhr im Sekretariat, Schützen-
aus für Einricht. öffentlich ausgesetzt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Gesamtsammlungen, die im Jahre 1928 vor-
genommen werden sollen, sind bis 1. September
2. September d. J. bei uns zu beantragen.
Anschließend den 27. August 1927.
Die Polizei-Verwaltung.

Zurückgekehrt!
San-Rat Dr. Nagel
H. d. Richthaus 10.
Sprechzeit: 8 bis 10 Uhr und 3 bis 4 Uhr.

Von der Reise zurückgekehrt!
Dr. Auerbach.

„ELYSIUM“
Mittwoch, den 31. August 1927,
abends 8 Uhr
Grobes Garten-Konzert
Effektvolle Beleuchtung des Gartens
und der Wasserkunst.
Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das
Konzert im Saale statt.

Behandlung v. Krankheiten
besonders veraltete Fälle
Agathe Dedek, Halberstadt,
Walter Rathenaustraße 43
Sprechzeit jeden Donnerstag von 9-3 Uhr.

Biologie
Anfütz-Diagnose
Sprechstunden: Mittwoch und Donnerstag
von 9-12 und 2-6 1/2 Uhr.
Frau Margarete Proh, Vantage 4, bart.
Erfinder-Vorwärts
strebende, Verdienstmöglichkeit?
Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“
gratis d. Erdmann & Co. Berlin, Köpenicker Str. 71



„...butterfein!“
Der Duft frischer Milch,
das zarte Aroma von Molkereibutter
sind die appetitanregenden Eigenheiten
der Rama Margarine.

Aber Rama befriedigt auch den einmal tege gewordenen
Appetit: sie hat denselben Fettgehalt und Nährwert wie
Butter. Sie bräunt in der Pfanne vom leichten-Hellgelb bis
zum tiefen Braun, ohne zu spritzen.

Kurzum, Rama Margarine unterscheidet sich von Butter
nur durch den billigen Preis. Für 1 Mark erhalten Sie
ein Pfund

Rama
MARGARINE
butterfein

Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands.

=Stadtpark=
Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. September
abends 8 Uhr
**2 Gastspiele der sehr beliebten
Leipziger Seidel-Sänger**
Dir. Arthur Seidel.
Leistungsfähigste und beste Herrengesellschaft!
Neues Programm! Neues Programm!
Vorverkauf: Verkehrsbüro Rummert.
Loge Mk. 1.50, Sperrsitz 1.25, 1. Platz 1.00,
Saalplatz 0.75, Gallerie 0.50.

Stuhlrechtrohr
preiswert
F. G. Gähndez, Drogerie

Druckfaden
für Handel, Gewerbe, Vereine
Bestehen u. jeden anderen Bedarf
liefert in 11 Takt die Schnellpresse des
„Halberstädter Tageblatt“.

**Naverma-
Welfruf-Margarine**
ist ein sehr guter, preiswerter
Brotaufstrich
1 Pfund nur 75 Pfennig
Die beliebten Naverma-
Sammelkarten gibtes darauf
Naverma-Haus
Großhandels-G. m. b. H.

„Chinesische Heilige Lilie“
oder „Weihnachtsnarzisse“



braucht keine Erde, sondern
nur Kieselsteine und Wasser

zur Vegetation. Die Entfaltung ihrer herr-
lichen Blüte fällt gerade in die Weihnachts-
zeit und feierlich. Ausserordentlich viel Freude
bereitet es die Entwicklung dieser merkwürdigen
Pflanze zu beobachten: Sie ist mit großer
Schwindigkeit zunächst bis seinen Wurzel-
enden, sich durch die Kieselsteine hindurch zu
winden, wie der karne Stängel durch die Erde
der Zwiebel vortragt und wie schließlich der
schöne Blütenstamm mit der feinen Blüte
gedrückt wird.

5 10 25 50 Stk. Knollen
1.80 3.40 8.— 15.— RM.

Bei Abnahme von schon 10 Stk. Knollen wird
eine dazu passende Glasvase kostenlos mit-
geliefert.

Better effiziente sich zur jetzigen Pflanzenzeit
in dieser Stadtvermittlung:
Sagunien 4.— RM.
Gefüllte Tulpen 1.—
Gefüllte Tulpen 0.80
Crocus in all. Farben gem. 0.50
Narzissen in all. Farben gem. 1.50
— 10 Stk.

Georg Ebert, Raumburg G.
Pflanzenverkauf
Wolfschloß 146 Nordbr. Nr. 6

Sternwarte
Jeden Mittwoch:
Künstler-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.
**Zur täglichen
Körperpflege**
verwenden alle Frauen das
seit Jahren bewährte
HELUAN
Große Flasche, lange aus-
reichend, RM. 3.50 Nachn.
Allein-Vertrieb: P. Baum
Berlin W. 50, Augsburgstraße 31

Führe wieder täglich
frische Bäcklinge
Qualitätsmarke,
sehr feine marinierte
Schnitz mit guter Soße
Holländer in Mayonnaise
und bib. Marinaden.
G. Ludewig,
Schubert-Pl. Tel. 1137.

Siebgewebe
in allen Abmessungen und
all. Maschenweiten, fertige
Siebe für alle Zwecke
Herzbar. Gewebe wird
auch in kleinen Stücken
abgegeben.

Fritz Krippner,
Drachwarenfabrik
Halberstadt, Roosenstr. 11.
Verban. Viehschreier
Sieb-Extrakt-Emulsion
Nate-Bohnen.

**Stube, Kammer
mit Küche** ob. Rück-
gang. Heizung
gekauft. Miete kann evtl.
auf längere Zeit vorwärts
gestellt werden. Angeb.
unter N 146 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Woll-Substrate
hoch eingetroffen.
S. Salge, Nr. 23/24,
Weberstr. 23/24

Zwei Mädchen
im Alter von 18 bis 25 Jahren
für Haus- und Küchenarbeiten
am 1. Oktober 1927 gesucht. Gehalt nach Tarif
Bewerberinnen mit Zeugnissen zu richten an
**Verwaltung der Wirtschaftsschule des
Deutschen Metallarbeiter-Verbandes**
Dürrenberg bei Leipzig.

Aus Wernigerode

Am Freitag, den 2. September 1927, vor-
mittags 10 Uhr, soll im Rathaus „Zur neuen
Quelle, Friedrichstraße 12, die Stelle am
Examenplatz, 21/22, an den im Eigentum
bekannt zu stehenden Bedingungen von 1. 10. 27
auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die
Bedingungen sind im Rathaus zu ersehen.
Am Anfallus davon findet eine öffentliche
Versteigerung von 44, 2 m 2 m langen St.-Zellen-
holz und von 20000 l von Nr. 24 bis 100 aus
dem Nordost-Weise-Strome, Vorkauf-Verkaufsbau.
Dort ist die und die gegen Verpachtung kann. Es
werden verkauft 24, 2 m 6 Zellen, 20 Zellen,
5 Keller. In dem Maße befindet sich viel an
Stellenholz geeigneter Material, welches sämtlich
an Sten liegt.
Termin am 3. 9. 27, vormittags 8 Uhr
Rathaus-Saal.
Ankunft durch die städtische Oberförster.
Der Mantel (Vorführer).

Die Verlosung
der unrentierten Wohnungen in der Be-
rathung (Preis 500 RM.), in der Hofstraßen-
straße (500 RM.), findet am Sonntag, den
3. September, abends 8 Uhr in meinem
Geschäftslokal statt.
Schriftliche Bewerbungen der Wohnunger bis
Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr;
weitere Meldungen können nicht berücksichtigt
werden.
Gemeinnütziger Bauverein e. G. m. b. H.
3. W. Eganer

Kammer-Konzert
Streich-Orchester und Harle
ohne Bläser
Ausführende:
Das Streich-Orchester des Tonkünstler-Orchesters
Leitung:
Kapellmeister Ernst Ostermeyer
Vortragsfolge: Volkmann, Sibelius, Grieg, Stransky, Mozart
Violinsoli mit Harfen- und Orchester-Begleitung
Konzert-Saal: Saal des „Monopol“
Zeit der Aufführung: **Heute, Dienstag, abends 8 Uhr**
(9 Uhr) Eintrittspreis: 50 Pfennig

Druckfaden aller Art werden schnell und sauber
angefertigt in der
Harzer Volksstimme

Walter Aps
Unterengengasse
**färbt
reinigt**
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
Schönste Behandlung Schnellste Bedienung
Solide Preise
Einmach- Tüpe
in allen Größen
empfehle
Willy Witte,
Platz u. Lindenstraße.
Metallbetten
Stahlschlaf-, Kinderbetten
platt an Viro-Rat. 1314 Tr
Eisenmöbelfabrik Sehl (Thür.).
Hut
oder eine moderne
Mütze
Weißes laufen Sie preis-
wert bei
Herm. Coö
Marktstraße 3.

Kur-Theater
Intendant: Rudolf Hartig
Donnerstag, 1. Septbr.,
abends 8 Uhr:
**Letzte Vorstellung
der Sommer-Spielzeit**
**„Auktion
der Tugend“**
Komödie in 3 Akten
von Karl Lütje,
Erfolgreiche Neuheit des
bekanntesten Schriftstellers
und Mitbegründers der
Hars-Zeitschrift.
Preis der Plätze
2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Vorverkauf: Kamme,
Westerntor-Schaffhaus,
Breitstraße.

und einen Lieberbüch über den kommenden Bedarf zu haben, ist es vor allem notwendig, alle Befristeten im Schneiden, Wechslen, Putzmann sowie als Betriebsarbeiter, ferner alle Arbeiter- oder Lehrkräfte in privaten kommunikativen Betrieben bei dem Arbeitsamt, Marktgericht 6, Zimmer 6 (Fernsprecher 180), anzumelden. (Sprechstunden täglich von 4-6 Uhr nachmittags, außer Mittwoch und Sonnabend.)

Uns Thale.

— (Unfall auf dem Eisenbahnhöfenwerk.) Am Freitag um 15.40 Uhr erlitt der Fahrer Franz Müller-Zimmern einen Unfall. Ihm wurde der Oberkörper durch eine herabfallende starke Bohle zerquetscht. Zurückzuführen ist der Unfall auf die nicht genaue Einhaltung der bestehenden Schutzvorschriften. Den Arbeitskollegen muß immer wieder empfohlen werden, die genaue Einhaltung der Schutzmaßnahmen im eigenen Interesse zu verlangen.

— (Diebstahl auf dem G. H. W.) Wieder wurde in der vorigen Woche ein Arbeiter aus Reinstedt abgefahrt, der sich am Eigentum des Hüttenwerkes vergreifen hatte. Es muß noch erwähnt werden, daß meistens diejenigen, welche diese Diebstähle ausführen, keiner Degradation ansahen.

Uns Oßchersleben.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) An der Sitzung vom 26. 8. 27 wurde, nachdem einige Einladungen besandt gegeben waren, folgendes beschlossen: Dem Wunische des Stadt. Rathes, sein Mandat aus gesundheitlichen Rücksichten niederzulegen, wird stattgegeben. Zur Erhöhung des Einlagekapitals bei der Mitteldeutschen Heimstätte in Magdeburg werden 500 Mk. bewilligt. Für die von der Linnetriebfahrtruppe betroffenen künftigen Gemeinden werden ohne Rücksicht 100 Mk. bewilligt. Der Beschluß einer neuen Ortsleitung über die Naturerfahrungen für die betreffende Stadt während des Friedenszustandes für die Stadt Oßchersleben wird nach längerer Aussprache mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. Die städtische Bauinspektion in Wertheim ist in der Lage, Kommandantur in befristetem Umfang zu gewähren. Der Magistrat schlägt diesbezüglich vor. Für den Ausbau der Wasserleitung (Hörden) 400 Mk., für die Bürgergaslieferung in der Wasserleitung 5750 Mk., für die Entwässerung derselben 1100 Mk., für ein Hochschlammbehälter 6500 Mk., für Müllabfuhr 32000 Mk., für eine Barmarktfabrikation 20000 Mk., für Gebäudeaufbau 80000 Mk., zusammen also 150 100 Mk. im Wege der vorerwähnten Anleihe aufzunehmen. Es wird diesem Antrag auch zugestimmt. Auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanznachschuß nach dem Gesetz vom 9. 4. 27 hat der Magistrat die Einführung einer Steuer beschlossen und ersucht die Stadtordnungsstellen um Zustimmung. Man hofft mit Hilfe dieser Steuer 12-14000 Mk. herbeizubekommen. Nach längerer Debatte, in der gewisse Beschlüsse unserer grundbesitzenden anwesenden Bürger für indirekte Steuern darlegte, wird dieselbe von der bürgerlichen Mehrheit an dem Magistrat zurückgewiesen. Zu einer grundsätzlichen Ablehnung konnte man sich auf Grund der Ausführungen des Bürgermeisters nicht aufschwingen. Hiernach ist die finanzielle Lage der Stadt sehr gespannt. Mit einem ungedeckten Defizit von 123 000 Mk. ist man ins neue Geschäft gegangen. Zukunftspläne müssen bezogen 21 000 Mk. die schon bestehenden Schulden betragen 271 000 Mk. An Zinsenlasten ist eine Kreditgebühr von monatlich 1900 Mk. aufzubringen. Für Maßnahmen bedarf es sehr wenig vorhanden. Eine Steuerzahler! — Hierauf geht die Sitzung.

— (Ratschlag 1927.) Auf die Befestigung der Polizeiverwaltung, nach der alle Gemeindevorstände, Bandwirte usw. und welche die notwendigen Maße, Petroleumapparate, Waagen und Gewichte noch nicht vorgelegt haben, die Einlieferung am Donnerstag, den 1. September 1927, von 8 bis 9 Uhr vormittags vorzunehmen haben, wird hiermit hingewiesen.

— (Erblich verunglückt.) Ist der hier wohnende Stellmacher Herr. Wegner, es ist er in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. um 2 1/2 Uhr mit seinem Motorrad die Chaussee Anderleben-Höfen befah. Der Todesfall ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Fahrlässigkeit des Geipannführers Hoffmann aus Oßchersleben zurückzuführen, der ihm mit einem unbedenklichen Ranglosgewagen entgegenkam. H. Hoffmann ist, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, davongegangen. Die Ermittlungen der Polizei werden das Weitere ergeben.

Provinz und Nachbarstaaten. Generalversammlung der freien Schulen.

Am Sonntag, den 28. August, tagte in Halle die Generalversammlung der freien Schulgesellschaften der Provinz Sachsen. Die Tagung war von über 25 Orten aus besetzt worden. Aus den Tätigkeitsberichten ging hervor, daß fast alle der Mitgliedsvereine die Zahl der Schulklassen im letzten Jahre bedeutend vermehrt haben. Es gibt in der Provinz an die 250 weltliche Schulstellen ohne die vielen Kurse für lebenskundlichen Unterricht. Verschiedene Neugründungen von Ortsgruppen und weltlichen Schulen seien besor. Der Vorstand wurde neu zusammengesetzt, da ver-

Epilog zum Bernigeröder Eisenbahnunglück.

Entschädigung? Weileid ist billiger!

Unter dieser Überschrift lesen wir im „Berliner Tageblatt“: Das furchtbare Eisenbahnunglück im Satz, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen und bei dem auch eine Anzahl Reisender schwer verletzt wurde, wird als „Vorfälle“ nach ein recht unerfreuliches gerichtliches Resultat haben. Zur Verantwortung, wie im Streit gegen den Lokomotivführer wurde, wird zwar niemand gezogen werden, schon deshalb nicht, weil Lokomotivführer und Fahrer mit zu den Toten gehören, aber über die Verantwortung an der Katastrophe wird vor Gericht noch eine Rolle spielen.

Es handelt sich um das Schicksal eines jener Passagiere des verunglückten Zuges, die schwer verletzt wurden. Ein Kaufmann K., im Kriege Hauptmann und seitdem Kriegsoberst, lag in einem der Wagen, die den Bahnhof im Unfallmoment hinabstürzten und erlitt bei der Katastrophe sehr schwere Verletzungen. Die linke Schulter wurde gebrochen und die Wirbelsäule an zwei Stellen verletzt. K. mußte sofort ins Krankenhaus nach Bernigerode gebracht werden. Sein Zustand ist heute noch besorgt, daß er nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Die Verhaltung der Herzogin hätte, so sollte man annehmen, alles tun müssen, um dem Schwerverletzten sein trauriges Los zu erleichtern. Weileid ist für ihn zu helfen, nur sehr unvollständig nachgegangen. Sie hat es, als das Unglück geschehen war, nicht für nötig gehalten, die Gattin des Verunglückten von den Verletzungen ihres Mannes zu benachrichtigen, obwohl die Personellen bekannt waren. — Schließlich fanden sie in der Zeitung, erst aus der Zeitung hat Frau K. von dem Unglück ihres Mannes gehört und ist dann natürlich sofort nach Bernigerode gefahren, um ihren Mann im Krankenhaus zu besuchen. K. lag in diesem Krankenhaus in der zweiten Klasse, und großzügig bezahlte die Herzogin die Kosten. Allerdings wurde ihr die Sache bald zu teuer, und man trat an K. mit dem Erlauchen heran, von der zweiten in die dritte Klasse des Krankenhauses überzuführen. Es beharrte sehr energig auf Proteste, um seinen weiteren Aufenthalt in der zweiten Klasse zu ermöglichen.

Genauhin machte sich Frau K. an die Vermählung der Herzogin auszuwirken mit Schwereverletzungen, zunächst wegen des hohen Geldes für die Reise nach Bernigerode, die sie hals über Kopf hatte antreten müssen. Die Herzogin lehnte den Antrag ab, ebenso wie alle anderen Schwereverletzungen. Warum? Weil bei dem Antrag die höhere Gewalt vorgelegen hätte.

Man muß kurz recapitulieren. Am 7. Juli ging über den Satz ein gewaltiges Unwetter nieder. Die Regenmengen waren so groß, daß bei dem Personal der Herzogin ernste Bedenken auftauchten, ob man den Zug, der in Dreiermann-Höhe stand, über die vom Regen aufgewühlte Gabelstraße bringen konnte. Die Bergarbeiter waren sogar so groß, daß man sich entschloß, zunächst nur die Lokomotive über die gefährliche Strecke fahren zu lassen

und auf ihr neben dem Betriebspersonal zwei Techniker stationierte. Die Lokomotive fuhr auch, aber leider nicht bis zu der Stelle, an der kurze Zeit darauf das Unglück geschah.

Höhere Gewalt? Gemäß Unwetter ist höhere Gewalt, aber der Welterbruch allein hat den Unfall nicht zustande gebracht. Man hat ja gewußt, daß ein Unwetter niedergehen war und hatte es für möglich gehalten, daß die Gleise nicht mehr ganz sicher sein könnten, warum hätte man sonst die Lokomotive allein vorangeschickt? Daß sie nicht bis zu der Brücke im Unfallmoment gefahren ist, bei der der Damm unterlief, war, das ist nicht „höhere Gewalt“, sondern Fahrlässigkeit. Nach dem Fahrlässigkeitsgesetz sind als höhere Gewalt jene Umstände anzusehen, die von außen her einwirken, und um das Fortgehen von höherer Gewalt glaubhaft zu machen, muß die Bahn nachweisen, daß sie die äußerste Sorgfalt angewendet hat, um alle Zufälle auszuschließen. Geht es um die Satzbahn hat am 7. Juli zweifellos bestanden, die Vorsichtsmaßnahmen aber reichten ebenso unzureichend nicht aus. Der Zug fuhr über den acht Meter hohen Bahndamm, der von dem Walle des ungeschützten Tunnelbauwerkes unterlief. Er ermöglichte und Lokomotive, Radwagen und erster Wagen stürzten den Bahndamm hinab, über den keine Lokomotive problemlos gefahren war und den, trotz der durch das Unwetter entstandenen Gefahr, kein Bahnwärter unterlief hat.

Die Herzogin aber erklärt, sie wäre nicht hilflos und sie wird, wenn sie dabei hilft, durch einen Prozeß zur Zahlung gezwungen werden müssen. Lieber ihrer juristisch burlesken zu begründenden Verpflichtung, dem Verletzten finanzielle zu helfen, oder fest bei moralische Pflicht. Im Krankenhaus in Bernigerode liegt heute noch ein Mann, der, wenn er am 7. Juli nicht in die Herzogin-Haus eingetragene wäre, niemals das Bernigeröder Krankenhaus gesehen hätte. Die höhere tierische Entschädigung kann kein Schwereverletzter täglich mitmachen, aber daß es die Verhaltung der Herzogin nicht einmal für nötig hält, dem Schwereverletzten die geschätzten Schäden zu ersetzen, daß sie sich sogar weigert, die Reisen der Frau zu dem Mann im Krankenhaus zu bezahlen — das ist eine so starke Verletzung einer moralischen Pflicht, daß der Verfall nicht nur dem Beginn des Zivilprozesses ihr geschuldet werden mußte.

In dem Antwortschreiben auf die Eingangsfrage der Frau K. spricht die Direktion der Herzogin über ihr Weileid aus. Nach der Verletzung ihrer Zeitscheine und der Hofnung, daß es dem Verletzten bald besser gehen würde, lehnt sie dann unter Berufung auf die „höhere Gewalt“ ihre Haftung ab. Unter höherer Gewalt versteht die Direktion der Herzogin ausweisend jene Macht, die ein so großes Unwetter aus sich hervorzubringen vermöge. Entschädigung für einen auf solcher Weise schwer Verletzten? Aber Weileid ist doch so viel billiger als Schwereverletzter und Schmerzgegend!

Man, die Leserin erlitt stark blutende Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich zu sein schienen. Der Unfall dürfte durch Versehen der Steuerung entstanden sein.

Bad Hartzburg, 30. August. (Hötelräuber.) In ein Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels drang gegen 9 Uhr abends ein Mann ein und verlangte von dem Hotelchef mit vorgehaltenem Revolver Geld. Dem Räuber sind etwa 800 Mk. in die Hände gefallen. Der Täter, der leider unerkannt entkommen ist, war bekleidet mit blauer Sportanzug, langer Hose, gelben Schuhen und Mütze. Bei der Ausübung der Tat hatte der Mann das Gesicht durch eine rote Maske verhüllt.

Bienau, 30. August. (Umweltungsreiches Diebstahl.) wurde von einem Radfahrer zwischen Schacht 1 und Schacht 2 in einem alten Eisenbahnwagen, der als Unterflur genutzt hatte, entdeckt. Ein im Wagen befindlicher Beerdiger entkam.

Nordhausen, 30. Aug. (Furchtliche Drohung.) Bei der nächsten Hofratssitzung der Stadt Nordhausen machte eine Händlerin mit Zuckermännern nicht so gute Gesichtsziele, wie sie erwarnt hatte. Das verlegte die Dame in Erregung und sie bröte: „Bei der nächsten Hofratssitzung ficht mit hier weiter wieder!“

Alfrod, 30. August. (Feueralarm) wurde in der Nacht die Einwohner aus dem Schloß. Es brannte die Mühle in Alfrod. Beim Eintreffen der Feuerwehr fand das Wohnhaus mit Wirtschaftsgüter in hellen Flammen, die an den lagenden Feuerzäunen reichlich Nahrung fanden. Bis auf achtzig lebende Schuppen ist alles niedergebrannt. Der Brand soll in der Küche entstanden sein.

Bitterfeld, 30. August. (Gerade noch über die Dächer genommen.) In Friedersdorf mußte ein mit einem Flugführer besetztes, von Saaten kommendes Flugzeug wegen Motorbesetztes niedergehen. Dem Flugführer gelang es, seinen Apparat noch gerade über die Dächer des Dries hinwegzubringen. Er landete auf einem völlig ungeweihten Kartoffelacker. Infolgedessen erlitt das Flugzeug erhebliche Beschädigungen.

chiedene Mitglieder ausscheiden mußten, um sich für andere Bundesmitglieder freizumachen. — Unter allseitigem Beifall hielt Herr Haueri-Wegeberg ein Referat über den neuen Reichsschulgesetzentwurf. Der vorliegende Entwurf muß abgelehnt werden, da er entgegen der Reichsverfassung der Befestigung der Schulgesetzgebung gibt. Soll er als Verhandlungsgrundlage gelten, um dem heutigen kulturellen Stand abzuweichen, ist zu fordern, daß er alle bestehenden Schulen als Gemeinschaftsschulen erklärt und der weltlichen Schule dieselben Rechte und Entfaltungsmöglichkeiten gibt wie der Bekennerschule. Grundsätzlich fordern die freien Schulgesellschaften, daß endlich der Schulfragen dadurch hergestellt wird, daß der einzige Stein des Anstoßes aus den Schulen herauskommt, nämlich der kirchliche Religionsunterricht. Wir fordern die weltliche Gemeinschaftsschule für alle Kinder des Volkes und lehnen jede Sonder- und Bräutelschule ab. Ein weltlicher Staat kann nur eine weltliche Schule haben. Ein einseitiger beuglicher Staat verlangt ein einseitig organisiertes deutsches Schulwesen, das alle Kinder des Volkes unglücklich macht.

Bienau, 30. August. (Ein Unfall.) Ein Personauto von auswärts fuhr die Neue Halberstädter Straße nach Halberstadt zu, als die Wirtschaffnerin ein anderes auswärtiges Auto herunter kam. Dieses fuhr dem Personauto in die Flanke und schob es 10 Meter vor sich her gegen einen Baum. Glücklicherweise wurde das Auto so gestoppt, daß es nicht umtippen konnte, dadurch ist ein größeres Unglück verhütet. Die acht Insassen des Personautos wurden nicht verletzt, beide Wagen jedoch stark beschädigt.

Bad Hartzburg, 30. August. (Autounfall.) Am Schimmerwede fuhr gegen 1 1/2 Uhr ein völlig gerader und überhöhter Streifen ein kleiner Hanomag-Wagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde so arg beschädigt, daß er kaum noch repariert werden kann. Die Insassen, ein Oberingenieur der Hanomagwerke und dessen Tochter wurden bei dem Unfall aus dem Wagen geschleudert. Der Führer verhältnismäßig leichte Verletzungen und Wunden

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnements halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich (sonntags und am Montag) mit Ausnahme der Sommer- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle von unteren Tagen u. Sonntagen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. (Telefon 2314). Verlag: Halberstädter Tage- blatt, Hans Heber, G. m. b. H., Bernauerstr. für Berlin u. Wilsdorfstr. 17, für Frankfurt a. M., für den übrigen Teil: Kurt Wolfenbutter, für Halle a. S. Domplatz 47, für Leipzig u. Halle a. S. Domplatz 47.

Anzeigenpreis die abgesetzte Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reichsanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und auf bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Einzelne Nummern in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2314), Reichsdruck- und Verlagsanstalt Wernigerode, Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 203.

Mittwoch, 31. August 1927.

2. Jahrgang.

Allgemeine Abrüstung tut not!

Eine Rede Sollmanns auf der Interparlamentarischen Konferenz in Paris.

Paris, 29. August. (Eig. Drahtf.)

Die Interparlamentarische Union hat am Montag vormittag die Debatte über das Problem der Abrüstung begonnen. Die zu ihrer Vorbereitung eingesetzte Kommission hat dem Plenum die beschriebenen Ergebnisse zu einem Kompromiß zu übermitteln, weitgehendes Opfer gebracht. Ihre Vorschläge sind ein Verlegenheitsprodukt ohne jeden Wert und die in der Debatte von mehreren Rednern daran geübte Kritik ist nur allzu berechtigt.

Am ungenügendsten und rücksichtslosesten wurde die Kritik von dem Wortführer der deutschen Delegation, dem Abgeordneten Sollmann, formuliert, der in seinen Ausführungen, deren ge- wöhnliche Argumentation nicht ohne tiefen Eindruck auf die Versammlung blieb, den geradezu täglingsen Mißerfolg fest- sagte, der allen Bemühungen der wahrhaften Friedensfreunde bisher beschieden gewesen ist.

Sollmann führte aus:

Neun Jahre nach Kriegsende hat die Welt den Frieden noch immer nicht zu finden vermocht. Alle auf eine allgemeine Ver- schiebung der Kämpfungen abzielenden Bestrebungen haben bisher nur bescheidene theoretische Resultate zu erreichen vermocht. Es ist ihnen bisher nicht einmal gelungen, dem Beitritt der großen und kleinen Weltmächte Einhalt zu tun und die Welt hat heute noch fast mehr in Waffen, als vor dem Kriege. Bei der Herab- setzung der Rüstungsanstrengungen von Jahr zu Jahr und trotz ihrer gemäßigten militärischen Anstrengungen, die man für die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit zu rechtfertigen sucht, ist die Unsicherheit größer als je. Die Friedensverträge des Jahres 1919 haben

vier europäischen Staaten eine weitgehende Entwaffnung aufgegeben. Diese wurden die ihnen auferlegten Verpflichtungen als eine Wohltat empfunden, wenn die in den Ver- trägen festlich gemachten und konnte von Clemenceau in einer Rede ausdrücklich betont werden, daß ihre Entwertung die Einführung einer allgemeinen Abrüstung bilden würden, gehalten worden wären. Tatsächlich aber hat die Einführung dieser Verträge bisher noch nicht einen Schritt vorwärts gemacht. Die von Väterchen einberufenen vorbereitenden Rüstungs- konferenzen hat, weil entfernt das Problem einer Lösung ent- gegenzuführen, nur Schwierigkeiten aufgeworfen.

Die Interparlamentarische Union arbeitet seit Jahr- zehnten

für die moralische Abrüstung in der Welt.

Die deutsche Gruppe hat sich herein einmütig betätigt, um mit allen Mitteln das angestrebte Ziel zu fördern. Aber man wird sich dar- über seiner Selbsttäuschung hingeben dürfen, daß die moralische Abrüstung unmöglich ist, solange einigen wenigen Völkern, denen die Entwaffnung mit Gewalt aufgegeben ist, das Beitritt der anderen gegenübersteht.

Diese völlige Rechtlosigkeit

unter den Völkern gibt es kein Verbrechen der Götter. Und diese Gleichheit wird erreicht werden, nicht, indem man den entworfenen Bändern die Freiheit zurückgibt, sondern, indem die anderen Bän- der sich die gleiche Freiheit spontan zu eigen machen.

Das von der Kommission vorgeschlagene Projekt trägt diesen Grundsätzen wenigstens zu einem Teil Rechnung. Alle ihre For- derungen, so insbesondere nach Verminderung der Effektivstärke der Armeen, nach Herabsetzung der Rüstungsausgaben zu Wasser und zu Lande, dem von ihr vorgeschlagenen Verbot der Verwendung von Unterseebooten, Tanks, der Luftwaffe und des chemischen Krieges, stimmt die deutsche Delegation freudig und vorbehaltlos zu unter einer Bedingung, daß alle Nationen auf dem Fuße völ- liger Gleichheit behandelt werden.

Die modernen Kampfmittel

drohen in einem künftigen Kriege alle Unterschiede zwischen der besetzten Macht und der schwachen Zivilbevölkerung zu ver- wischen, und wenn schon der Krieg ein Verbrechen ist, um meinet- mehr ist es die Verwendung von Waffen, die dazu bestimmt sind, das generische Volk in seiner Gesamtheit zu vernichten. Eine solche Kriegsführung müßte in allen Beteiligten einen Haß und eine Verhinderung zurücklassen, die die Befriedung der Welt noch schwieriger machen würde als sie es heute schon ist. Gerade der letzte Krieg hat gezeigt, daß die Wiedereröffnung nach am schwe- ren ist, wo die Zivilbevölkerung am häufigsten zusammengekommen werden ist. Es ist eine der bittersten Lehren des Weltkrieges, daß die moralischen Wirkungen des Krieges, wo sie unter der Zivil- bevölkerung zahlreiche tragische Opfer gefordert haben. In die- sen Zusammenhängen gefallene Sie mir, persönlich und im Namen meines Freundes, Reichspräsidenten Loh,

an die belgische Delegation

ein Wort zu richten. Ich verhalte voll und ganz die bittere Ge- sinnung, die das belgische Volk heute noch empfindet und danke es dem belgischen Delegierten von ganzem Herzen, daß sie demnach be- reit sind, am Wert der allgemeinen Annäherung teilzunehmen. Das belgische Volk verdient besondere Rücksicht, gerade in der Rück- erinnerung an das, was das neutrale Belgien, das gegen seinen Willen in den Weltkrieg hineingezogen wurde, erduldet, und ge-

nade weil ich beurteilen kann, was seine Besiedlung erleben mußte, gerade deshalb verlange ich besonderen Schutz für die friedliche Bevölkerung in den nächsten Kriegen, wenn es unglücklicherweise nicht gelingen sollte den Frieden immer zu bewahren. Vergessen wir nicht, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität der kleinen Völker oder der entworfenen Nationen sich in einem künftigen Kriege noch viel schwieriger gestalten, wenn der Luft- und Gaskrieg seine volle Ent- wicklung genommen haben wird!

Der belgische Senator Diguee

bedauerte Sollmann für seine Ausführungen, die sehr günstigen Ein- druck gemacht hätten. Zur Lösung des Abrüstungsproblems müßte aber in erster Linie jede Nation den festen Willen haben, die Opfer auf sich zu nehmen, die man von den anderen verlange. Die bel- gische Delegation habe mit besonderer Genehmigung von den Er- klärungen des belgischen Sollmann Kenntnis genommen. Wenn es in Deutschland viele Männer gäbe, die so denken würden, wie der Abgeordnete Sollmann, sei die Aufgabe der Konferenz weitent- licher erleichtert.

Leider höre man aber andere Stimmen.

Belgien dürfe daher beanpruchen, dem Abrüstungsproblem gegen- über gewisse Vorbehalte zu formulieren, weil, wenn man- geln wieder ein Weltkrieg ausbräche, Belgien wiederum das Schicksal erleiden würde. Die belgische Delegation, die verspricht, den Staaten eine gewisse Sicherheit zu gewährleisten, seien eine Erklärung der Schiedsgerichte und die moralische Abrüstung der Völker.

Die Stimme der Schwachen

brachte der ungarische Delegierte Szecsenyi zum Ausdruck, dessen Ausführungen in der Versammlung auf lebhaftes Interesse stießen. Er erklärte, daß die entworfenen Staaten in erster Linie das Recht hätten, von Sicherheit zu sprechen. Die Siegerstaaten hätten sie in einem Maße entworfen, daß sie unzulässig seien, sich nur immer, durch ihre Unzufriedenheit Ursache in Europa zu schaf- fen. Es sei aber schwer, von einem Volke, daß alles verloren habe, zu verlangen, daß es zufrieden sei. Die Siegerstaaten hätten Do- carno mit Freuden begrüßt. Es schien, daß nun jeder Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich unmöglich sei. Aber was habe man gesehen? Frankreich habe ein Militärgesetz angenommen, daß sogar Frauen und Kinder mobilisiere, es liege hierin zwar der Beweis eines hohen Nationalismus, aber auch der Beweis für den Zustand der Unfähigkeit Euro- pas und des Mangels an Abrüstungswillen. Man habe immer gesagt, daß die Verträge unerschütterlich seien. In diesem Sinne müßten sie aber die Siegerstaaten in erster Linie respec- tieren. Es sei unzulässig, daß sie die Klauseln der Verträge respec- tieren, die ihnen günstig sind und diejenigen verletzen, die sie schützten. Außerdem sei noch keine Frage der Minoritäten vor dem Völkerbund getreten worden. Die Bestimmungen der Fried- ensverträge werden vernachlässigt, die den Staaten unangenehm

sind, hingegen, wenn die Staaten auf strenger Einhaltung dersel- ben verharren, die die Schwachen bedürfen, dann könne das, der Gewalt vor dem Recht zum Triumph zu verhelfen. Die Frage der Entwaffnung sei deshalb in erster Linie eine politische Frage.

Die von der Internationalen Konferenz eingesetzte Spezialkom- mission zur Prüfung des belgischen Vorschlags, einen feierlichen Protest gegen die Verletzung der belgischen Neutralität 1914

durch Deutschland zu erlassen, hat wie wir erfahren, beschlossen, diesen Vorschlag nicht vor die Kommission zu bringen. Der bel- gische Delegierte Dierswaert ist beauftragt worden, einen neuen Text auszuarbeiten, der im voraus die Zustimmung aller Delegierten, auch der belgischen, erhalten hat.

Rücktritt Lord Cecil.

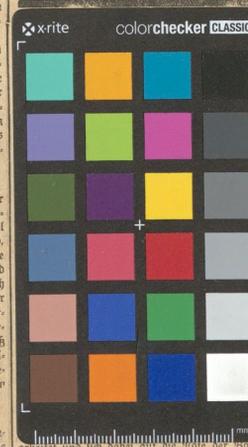
London, 29. August. (Eig. Drahtf.) Lord Robert Cecil teilte am Montag abend mit, daß er sich nicht in der Lage fühle, seinen Rücktritt weiter hinauszuverschieben. Er lege sein Amt als britische Delegation nieder und werde die britische Delegation nicht nach Genf begleiten. Die im Laufe des Nachmittags verbreiteten Gerüchte, Lord Cecil habe sich von Baldwin überreden lassen, seine Entschließung zu befehlen Rückkehr aus dem Urlaub hinauszuverschieben, ist demnach falsch. Man vermutet, daß Lord Cecil, der Vorsitzender der belgischen Völkerbundskommission, sich in privater Eigenschaft nach Genf begeben wird.

Ludendorffs Eid.

Die bayerische Volkspartei verlangt Strafrechtung.

Bis heute hat General Ludendorff die auch fälschlich von uns mitgeteilte Behauptung des bayerischen Journalisten Sonntag, daß er in dem Prozeß zwischen den bayerischen Zeitungen „Ber- liner Abendpost“ und „Politiker“ bei einer kommunikativen Verneh- mung in München eine objektive Unschuldige Tatfache be- scheinigt haben, ohne irgendwelche Gegenäußerung auf sich haben lassen. Das veranlaßt am Sonnabend die führende Presse der Bayerischen Volkspartei zu folgenden Ruf nach dem Staatsanwalter:

Nachdem das ganze Prozeduralrecht jetzt in einer Proklamation be- trachtet worden und deutsche Völker sich eingehend damit beschäf- tigt haben, kann die Partei so nicht füglich leben. General Lu- dendorff hat sich nicht über die Angelegenheit geäußert. Auch gerichtliche Schritte sind angedeutet nicht erfolgt. Man ist es aber dem Namen Ludendorff und seinen militärischen Verdiensten schuldig, den Eid des Generals aus diesem peinlich wirkenden Zwiespalt herauszuführen. Die Staatsanwaltschaft hätte alle He- rabsche, hier einzugreifen, mit welchem Recht Sonntag in seiner Proklamation die ständige Verleumdung des Generals Ludendorff mit Zweifel zu befehlen verucht hat.



Jahre zurückgeworfen.

Das ist zwar nur eine Bestätigung dessen, was wir schon seit Beginn des Jahres 1927 wußten. Aber bisher hat sich die Reichs- regierung noch immer nicht zu dem Geländnis angesetzt, daß die denn nicht nur in den Tagen von Thoiry, sondern sogar in den Tagen nach Do carno war die Atmosphäre für eine schnelle und vollständige Klärung des besten Gebietes günstiger als je. Die Reichsregierung schaut dieses Eingeständnis, weil sie heute Gründe hat, eine Erörterung der Frage zu vermeiden, warum dieser Rückblick eingetreten ist. Die Antwort, daß sich in Frank- reich durch den Ruf nach Rechts, durch die Rückkehr Poincarre zur Macht, die Bedingungen für eine durchgreifende deutsch-französische Verständigung verschlechtert haben, genügt keineswegs, denn sie enthält nur einen Bruchteil der Wahrheit. Wahrscheinlich war der Nationale Bund mit Poincarre, Marin, Tardieu und Bokanowski bereits wieder an der Regierung beteiligt, als die Besprechungen von Thoiry erfolgten. Die entscheidende Verschlechterung ist spä- ter eingetreten. Sie hängt nicht nur zeitlich, sondern auch sachlich mit dem Ruf nach Rechts zusammen, denn die deutsche Politik durch den Eintritt der Weimar-Partei in das Reichsblatt nicht erlegt hat. Es ist gar zu einfach, immer nur die franzö- sischen Parliamentskämpfer für den außerparlamentarischen Rückblick verantwortlich zu machen. Auch die deutschen Nationalis- ten haben durch die hohe Lasten ihres Eintritts in die Reichsregierung die Atmosphäre des Vertrauens zerstört, ohne die die Gesamtstellung nicht zu erreichen sein wird. Das Streifen- sche Argument, daß sich die deutschfranzösischen Minister durch die Annahme der „Mächten“ des Zentrums auf die Fortsetzung der höheren Außenpolitik verpflichten hätten, mocht auf das Ausland keinerlei Eindruck, oder höchstens den Eindruck der Unaufrichtigkeit; denn die ganze Welt ersehnt es ja inständig, mit der Presse die- ser höchsten Regierungspartei, von der Kreuzzeitung herab bis zur Halberstädter „Anhaltischen“, unentzweit mit nationalfranzösi- schen

aufstand wieder auf-
stellungen hin-
erhalten konnte
aufstand wieder auf-
stellungen hin-
erhalten konnte